

## V.

**Epigraphik.**

Von

**H. Dragendorff.**

Das Jahr 1904 ist für die römische Epigraphik Westdeutschlands von einschneidender Bedeutung: von dem Corpus inscriptionum latinarum sind die lange erwarteten Halbbände, welche die Inschriften der Gallia belgica und Germania superior umfassen, erschienen (XIII 1,2 u. XIII 2,1), der Band der Inschriften von Germania inferior soweit gefördert, dass sein Erscheinen in allernächster Aussicht steht. Von Hirschfeld und Zangemeister in jahrelanger Arbeit vorbereitet, ist das Werk jetzt zu Ende geführt, nachdem für den verstorbenen Zangemeister A. v. Domaszewski eingetreten. Nach Erscheinen der Inschriften von Germania inferior wird die römisch-germanische Forschung über das gesamte bis dahin bekannte Inschriftenmaterial Westdeutschlands in übersichtlicher und gereinigter urkundlicher Form verfügen. Was man bisher mühsam aus teils veralteten, unvollständigen und fehlerhaften Sammlungen entnehmen und in der ganzen weitschichtigen Literatur zusammensuchen musste, findet man jetzt bequem vereinigt. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit gegen alle die, welche zu dem Zustandekommen dieses grossen Werkes beigetragen haben, vor allem die Herausgeber, wird sich der Wunsch regen, dass nun das neue Material, das in jedem Jahre hinzukommt, nicht wieder der alten Zersplitterung anheimfalle, sondern dass die gewonnene Übersicht über dasselbe dauernd gewahrt bleiben möge. Wie in der Einleitung dieses Berichtes ausgesprochen ist, hoffen wir künftig das unsrige dazu beitragen zu können, indem wir von dem Zeitpunkte an, wo die römischen Inschriften Deutschlands gesammelt vorliegen, in einem jährlichen epigraphischen Berichte das neu hinzukommende Material zusammenstellen und so eine Art fortlaufender Ergänzung des Corpus den Forschern zur Verfügung stellen. Es besteht die Absicht, einen solchen Bericht zum ersten Male im nächsten Jahre diesen Berichten beizugeben, der die Inschriften bringen soll, welche seit dem Erscheinen der drei Teile des Corpus gefunden sind. Auch wichtigere Literatur zu einzelnen Inschriften soll in diesem Berichte nachgetragen werden. Wir nehmen aus diesem Grunde davon Abstand, einzelne neue Inschriften in dem vorliegenden Berichte zum Abdruck zu bringen, um jenem Zusammenfassenden nicht vorzugreifen, und begnügen uns damit, auf ein paar Arbeiten und Notizen epigraphischen Inhaltes aus unserem Gebiete hinzuweisen.

In erster Linie sei hier auf zwei Aufsätze von Domaszewskis in der Westdeutschen Ztschr. 1904, S. 159 ff. und S. 309 ff., aufmerksam gemacht. In dem ersten, „Zur handschriftlichen Überlieferung der niederrheinischen Inschriften“ handelt Domaszewski auf Grund handschriftlichen Materiales

über die jetzt teils zerstreute, teils zugrunde gegangene Blankenheimer Antikensammlung, über die Xantener Inschriften und die Sammlung in Cleve, über die von Ewich überlieferten Utrechter Inschriften und über einen neuen bisher nicht ausgebeuteten codex des Ewich in Berlin. In dem zweiten werden Bemerkungen zu Trierer und Mainzer Inschriften aus Papieren Schannats, die sich jetzt in der erzbischöflichen Bibliothek in Prag befinden, mitgeteilt. Der Wert dieser handschriftlichen Überlieferung ist ja längst anerkannt, und gerade für das Corpus inscriptionum latinarum ist sie im weiten Umfange ausgenutzt. Domaszewskis Arbeiten zeigen aber, dass sie auch für unsere Gegenden noch lange nicht vollständig ausgeschöpft ist, sondern dass sich aus ihr noch wertvolles Material in Menge gewinnen liesse. Fundorte jetzt heimatloser Inschriften, Abschriften jetzt verschollener Steine, vollständigere Abschriften jetzt unleserlich gewordener oder teilweise verlorener Steine u. s. w. ergeben sich auf Schritt und Tritt. Einen besonderen Wert kann diese handschriftliche Überlieferung durch Hinweis auf bisher nicht genügend beachtete Fundplätze gewinnen. So sei, um nur eines hier zu erwähnen, auf die Bemerkung Domaszewskis zu den Utrechter Inschriften (a. a. O. S. 183 f.) hingewiesen, dass diese Inschriften zweifellos aus dem Heiligtum des Rheinhafens bei Vechten, dem alten Eectio, stammen, und ihr Fundort zur Auffindung dieser Anlage führen kann. Es sei daher auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, wieviel wertvolles Material, auch abgesehen von dem inschriftlichen, in alten Aufzeichnungen steckt, ein Material, dass nur zum allerkleinsten Teile bisher ausgebeutet ist. Aus alten Akten von Vereinen und Sammlungen, alten Handschriften u. s. w. ist sicher noch eine Fülle der wertvollsten Hinweise auf Funde und Fundstätten zu gewinnen, und jeder lokale Verein sollte sich bemühen, diese Quellen für sein Gebiet auf das eingehendste zu benutzen, wie auf der anderen Seite jede Mitteilung über das Vorhandensein solcher, oft weit von ihrem ursprünglichen Boden verschlagenen Aufzeichnungen auf das dankbarste begrüsst werden wird.

Im Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschr. 1904, S. 163 ff., bespricht Domaszewski die schon oben S. 37 erwähnte Inschrift aus Trier, welche bezeugt, dass in Trier in der Frühzeit (Domaszewski setzt die Inschrift nach den Schriftzeichen in die Zeit des Augustus, sie wäre also eine der ältesten Trierer Inschriften) eine Ala gelegen hat.

Ebendort S. 72 macht Graeven auf einen der (gleichfalls schon oben S. 38) erwähnten Sandsteinsarkophage aufmerksam, welcher auf dem Deckel die Inschrift MAMARINI (die ersten beiden Buchstaben durchstrichen), auf dem Rande der einen Längswange MARINI trägt. Dieselbe Inschrift kannte man schon von einem Trierer Sarkophag, der bei St. Matheis gefunden ist. Marinus ist also ein Trierer Steinmetz, und es ist nun weiter interessant, dass an der Porta nigra das häufigste Steinmetzzeichen MAR lautet. Die Funde in den Sarkophagen gehören dem III. nachchristlichen Jahrhundert an.

Über das Original der bekannten Trierischen Constantiusinschrift handelt Graeven in der Westd. Ztschr. 1904, S. 24 ff. Mit Hilfe eines Diptychon-

Fragmentes aus St. Paulin bei Trier, wo auch die Inschrift gefunden ist, stellt Graeven fest, dass die Inschrift nach diesem Diptychon gefertigt, d. h. absichtlich gefälscht ist.

Von den erwähnten zahlreichen Inschriften, die neuerdings in Metz gefunden sind, hat ein grosser Teil schon im Corpus Aufnahme gefunden. Doch sei auch an dieser Stelle auf die eingehende Behandlung und Ausbeutung der Inschriften durch Keune im Jahrb. d. Ver. f. lothr. Gesch., Bd. XV und XVI, verwiesen.

Auf eine Weihinschrift aus Remagen, die von einem Beneficiarier „genio loci [et fl]umini Rhe[no]“ geweiht ist (Lehner, Korrespondenzblatt d. Westd. Ztschr. 1904 S. 211 ff.), sei aufmerksam gemacht, weil zu der dort angeführten Parallele einer Weihung an den Rheinstrom jetzt noch die beiden oben erwähnten Utrechter Steine (Westd. Ztschr. 1904, S. 183 ff.) kommen. Auch die Datierung des Steines nach dem Consular ist interessant.

Durch eine weitere Remagener Inschrift (Lehner ebend. S. 212) wird die Anwesenheit der coh. I. Flavia in Remagen schon für das Jahr 205 bezeugt. In Remagen kennen wir die Garnisonen jetzt mit am besten. (Vgl. Lehner, Korrespondenzblatt d. Westd. Ztschr. 1903. S. 31.)

Zu den frühesten Grabsteinen des Rheinlandes gehört ein 1904 in Zahlbach bei Mainz gefundener Soldatengrabstein, der in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Er ist in einem frühen Gräberfeld gefunden, also noch an Ort und Stelle. In Ornament und Form gleicht er dem Grabsteine des Pusa (Bonner Jahrb. 108/9 Taf. IV Nr. 11 [65]) so sehr, dass beide wohl aus einer Werkstatt stammen dürften. Der Stein ist der eines Soldaten der XVI. Legion, die schon am Anfange der Regierung des Claudius nach Niedergermanien kam, wodurch zugleich die frühe Datierung des Pusasteins bestätigt wird.

---

## VI.

### Provinziale Keramik.

Von

**H. Dragendorff.**

---

Bei der hervorragenden Bedeutung, welche allmählich die keramischen Funde für unsere Forschung gewonnen haben, erscheint es berechtigt, in einem besonderen Kapitel über die Fortschritte, welche im verflonnenen Jahre auf diesem Gebiet gemacht sind, zu berichten. Seit etwa 12 Jahren, der Zeit, wo in Hettners Studie über die römische Keramik (in der „Festschrift für Joh. Overbeck“), Koenens Gefässkunde und meiner Terra sigillata Versuche